

Lieber Freund!

Ihre Karte hat mir umso mehr Freude bereitet, als ich nach der langen Unterbrechung und der Ihrerseits konstatierten inhaltlich großen Meschungsheit des Gefertigten gar nicht auf eine Antwort vorbereitet war. Umsoweniger als ich mit einem erst nachträglich eingesehenen Cynismus von Geschäften geschrieben hatte, die Ihnen vielleicht unannehmbar scheinen konnten.

Gottlob fange ich jetzt wieder an Mensch zu werden, nachdem ich 3 1/2 Jahre bloß Angestellter, „Fabrikarbeiter“ gewesen bin. Alles recht schön. Technischer Leiter der Banknoten-Abteilung O.F. klingt ganz nett. Aber wo ist die Kunst? Richtig: ohne Künstler zu sein, hält' ichs nicht machen können, aber dabei hat der Techniker fast den Künstler totgeschlagen. Dann aber verlegte ich mich auf Kupfer- und Stahlstich, wovon ich den ersten Versuch beilege. Ich stecke ihn eben zum zweitenmal, zur Verwendung auf einer neuen Schweizer 20-fcs-Note. Und damit ziehe ich mich vom Geschäft soweit zurück,

daß ich nur Vormittag hingehc und den Techniken
markiere. Nachmittags arbeite ich dahcinn, d. h.
ich stecke. Dabei bleibt mir für Andree noch
eine Menge Zeit, sogar zu rein künstlerischer
Betätigung, aber auch zum Verdienen. Ich
habe nämlich trotz scheinbar guter Bezahlung
mit dem fixen dranzgezahlt. Denn nach
8 Stunden Arbeit + 2 Std Mittagspause ist
man abends nicht mehr fähig. Nach meiner
neuen Einteilung 8-12, dann Mittagessen, bin
ich um 1/2 2 dahcinn und habe den ganzen
schönen langen Tag bis Unendlich vor mir.
Ich kann dabei bleiben, kann, wenn nötig Mu-
sell haben u. s. w. Und, nicht zuletzt, ich
verdiene dabei viel mehr, da mir Zeit bleibt
auch für Andree zu arbeiten. Ich bin davon
wieder von vorn anzufangen, da die alten
Verbindungen längst abgerissen sind. In
Ungarn hab' ich einen alten Freund wieder-
bekommen. Ich würde auch in Wien wieder
was finden. Wenn Sie was wissen, bin
ich sehr dankbar. Vor allen will ich Ro-
senkamm wiedergewinnen. ist ja wahr, ich
hab' ihn stark vernachlässigt. Aber es ging
nicht. Aber er weiß ja auch daß ich meschug-
ge bin und wird das Gemeine vergessen.

In Deutschland hat sich derzeit leider gar keine Verbindungen. Alles in den Jahren nach dem Krieg verloren gegangen. Teilweise pleite, teilweise umgestellt n. s. w. Mein Plan ist übrigens der, mich in paar Jahren, d. h. so bald wie möglich, ganz vom Geschäft zurückzuziehen und mich dem Stahlstich für Banknoten zu widmen; d. h. zwecks Verdienst. Dann kann ich wieder daneben anschiebig frei künstlerisch schaffen, ohne vom Verkauf oder nicht Verkauf meiner Arbeiten abhängig zu sein. Stahlstich wird so gut bezahlt, daß man von 3-4 stündiger täglicher Arbeit sehr gut leben kann. Oder anders: daß man in 5 Monaten intensiver Arbeit fürs ganze Jahr verdient haben kann. Bis dahin ist zwar noch relativ lang und die Umstellung bedingt vorerst, daß man Alles nimmt, was kommt. Daher, wie gesagt, wenn Sie was wissen, bin ich sehr dankbar.

Im Übrigen freuen wir uns auf Ihre frühjahrs-Schweizer-Reise. Richten Sie es doch so ein, daß Sie uns in Bethis besuchen können. Die Gegend ist das Schönste, das Sie sich denken können und Sie werden ein eventuelles Abmischen von Ihrer Reise sicher nicht bedauern.

Womit ich mich gesagt ist, daß Sie bis
zum Frühjahr mich nicht mehr schreiben sollen. Sie
haben außerdem auf Ihrer Karte einen
Brief in Aussicht gestellt, der nach Ihrer
Rückkehr passieren sollte! In dieser Erwartung...

Herzlichst von Hans zu Hans

Ihr alter

Dinkel,

3/II 1928.